

Sexagesimae, 04.02.2018, Neustädter Kirche, Predigt zu: Lukas 8, 4-15
Pfarrerin Stefanie Stock

Liebe Gemeinde,

wir haben es gerade erfahren: Da streut einer Samen aus und mal fruchtet es, und mal nicht.

Manchmal kommen wir uns vor, wie so ein Sämann:

Man gibt sich Mühe, man hängt sich rein ... aber alles hat man nicht in der Hand.

Das geht den Erwachsenen so, die auf der Arbeit ein Projekt voran treiben, bei Siemens, in der Uni, oder wo auch immer Sie arbeiten – und erst nach einiger Zeit merken, was Frucht bringt und was weniger: weil der Siemens-Kunde es doch anders will, war manches vielleicht vergebens ... weil der Professor etwas gut gefunden hat, ernten wir Früchte unserer Arbeit... so oder so...

Auch ihr, liebe Konfirmanden, seid manchmal wie dieser Sämann: ihr hängt euch in Schule, im Erlernen eines Instrumentes oder im Sport rein – manchmal trägt das Lernen gute Früchte und manchmal ist man etwas enttäuscht.

In unserem Gleichnis symbolisiert der Sämann „Gott“.

Er streut das Wort Gottes aus und es wird unterschiedlich aufgenommen.

Manche nehmen es zur Kenntnis und vergessen es wieder; bei manchen bewirkt es ein kleines Bisschen, das geht aber dann unter und bei anderen bringt es viel Frucht.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, liebe Gemeinde, was denn eigentlich mit

diesem „Wort Gottes“ gemeint ist, das da im Anspiel einiges in Form von Mattis mitgemacht hat... Eingenlicht müssten wir von den DREI Worten Gottes sprechen, denn...

1. An Weihnachten feiern wir, dass das „Wort“ „Fleisch“ wurde: Jesus Christus wurde geboren. - viele von euch haben beim Krippenspiel mitgeholfen und die Weihnachtsgeschichte hoffentlich tief in sich verankert.

In der Passionszeit und zu Ostern feiern wir, dass Jesus, das lebendige Wort, für uns gestorben und auferstanden ist. Ja, auch Ostern haben wir alle zusammen – wenn auch total müde – gefeiert.

Das zweite Wort Gottes ist die „Predigt“:

Im neuen Testament erfahren wir, dass Gott uns nicht nach unseren Früchten bemisst. Gott rechnet bei unseren guten Taten nicht mit. Was allein zählt ist der Glaube.

Das ist´s, was ich Euch, liebe Konfirmanden im ganzen letzten Jahr versucht habe mitzugeben, dass es darauf ankommt, dass ihr euere Beziehung zu Gott im Blick habt. Das ist das Wichtigste!

Und das lege ich auch allen anderen ans Herz:

Lebt Euer Leben mit Gott. Er ist da. Betet, lebt euren Glauben.

Gott hört, was ihr denkt und ihn bewegt, wie es euch geht.

Wir sind nicht allein, sondern haben einen liebevollen Vater!

Wir stehen nicht alleine da mit unseren Erfolgen, aber auch mit allem, was uns nicht gelingt und aus der Bahn wirft.

Gott ist für uns da und wir können Erfahrungen mit ihm machen.

Wer mitgezählt hat: Eines fehlt noch:

Das dritte Wort Gottes ist: Die Bibel. Die nennt man auch so: „Wort Gottes“. Ihr habt eine bei Eurem ersten gemeinsamen Gottesdienst hier geschenkt bekommen, ein Wort Gottes.

Auf der Freizeit im Januar hat sich dann jede und jeder von unseren Konfirmanden ein kurzes „Wort Gottes“ herausgesucht und zu ihrem oder seinem Konfirmationsspruch erklärt.

Dieses Wort soll ein Segen sein, eine Mahnung, eine Ermutigung. Dieses Wort ist ein kleiner Samen, der in Dornen, auf steinigem Boden oder unter Vögel fallen kann.

Er kann aber auch Frucht bringen, er kann wachsen, und sich im Leben, in Eurem eigenen Leben entfalten.

Vielleicht, liebe Gemeinde, liebe Erwachsene, hat Sie Ihr Konfirmationsspruch begleitet und sie haben seine Früchte in Form von Segen, Trost oder Ermutigung erfahren?

Erzählen Sie doch später mal anderen davon! Manchmal redet man nur über Formales wie Organisation und vergisst den Inhalt, den Glauben.

Das ist dann irgendwie hohl.

Nicht hohl ist, dass Gott Mensch wurde. Das ist ein Geschenk, – dass Gottes Wort in uns Glauben und Vertrauen in Gott weckt - ist ein Geschenk.

Dass uns Gottes Wort gegeben ist, das dürfen alle später erfahren, denn jede Konfirmandin und jeder Konfirmand hat gestern seinen Konfirmationsspruch aufgeschrieben und mit einem symbolischen

Getreidekorn versehen. Aus dem Spruch kann was wachsen!

Jeder, der mag, bekommt später eins geschenkt.

Was haben wir doch für einen Gott, nicht einen, der korinthenkackermäßig unsere Fehler sucht, sondern einen, der verschwenderisch verschenkt. Gott sei Dank. Amen.